

Unterstützungskasse für verschämte Arme

Annemarie Biesel

Während noch bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die Kirche allein bei bitterer Not Hilfe anbot, wurden im Laufe der Jahrzehnte immer mehr Gesetze erlassen, die die sozialen Leistungen der Gemeinden, aber auch der Kreise und des Landes regelten.

Die Kirche behielt sich dennoch vor, weiterhin in dringenden Notfällen zu helfen. Ab 1856 bestand die „Unterstützungskasse für verschämte Arme“. Den Vorsitz hatte jeweils der amtierende Pastor, ihm zur Seite standen die Kirchenvorstandsmitglieder. Die Einnahmen setzten sich zusammen aus den Zinsen der verschiedenen Legate und Stiftungen, aus den Klingbeutelgeldern und den Opfern beim Erntedanktag.

Die Ausgaben beschränkten sich auf kleine Unterstützungen in ganz besonderen Notfällen. Dabei wurden auch sehr viele Mohrkircher Bürger bedacht. Während des ersten Weltkrieges wurden auch die Weihnachtsfeiern der Schulen unterstützt. In dieser Zeit stieg die persönliche Not erheblich, wie das Kassenbuch ausweist. Die Männer waren eingezogen oder gefallen und die staatlichen Unterstützungen gering. In dieser Zeit wurden auch besonders Gelder für bedürftige Konfirmanden ausgegeben.

Schwierig wurde es in der Inflation. Im schlechtesten Jahr 1923 kaufte man wegen der schnellen Abwertung des Geldes Lebensmittel in Höhe von 5.306.667.277.676 Mark 99 Pfg., die dann an bedürftige Gemeindeglieder verteilt wurden. Geldliche Unterstützungen waren nicht mehr angebracht.

Nach der Inflation wurden die verteilten Gelder immer geringer, da die Zinsen für die abgewerteten Legate wegfielen und die Zinsen der Böeler Sparkasse z.B. nur noch 4.40 Mk betrugen.

Ab 1927 wurden die Unterstützungsbeträge jährlich an die 4 Gemeinden überwiesen und von dort verteilt. Nur die unbemittelten Konfirmanden wurden noch weiterhin von der Kirche unterstützt.

In den 30er Jahren treten keine Ausgaben in den Kassenbüchern mehr auf. Anzunehmen ist, daß die Unterstützung in der bisherigen Form von der NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) abgelöst wurde.

Nach dem Kriege traten nur noch wenige Ausgaben in Erscheinung. Diese richteten sich nach dem Klingbeutel und dem Opfergang zum Erntedank.

Quelle: Archivakten der Kirche in Boel.